

Die „Stormarnsche Zeitung“
 erscheint wöchentlich 2mal, Mittwoch und Sonn-
 abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-
 blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-
 ditionen vierteljährlich 1 Mt. 20 Pf., bei den Kaiserl.
 Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
 finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corps-
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
 maliger Wiederholung Rabatt.
 Anzeigen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N^o 529

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. Juli 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
 „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Der neue Finanzminister.

Es ist bekanntlich dem Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck schon häufig der Vorwurf gemacht worden, daß seine Geschäftsführung außerordentlich viele Minister „verbrauche“. Da der Vorwurf ganz gerecht ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen, Thatsache scheint es uns aber doch zu sein, daß die Ministerien der andern Großstaaten noch viel weniger Con-
 fidenz zeigen, noch weit häufiger wechseln, als das preussische. Wenn nun das preussische Finanzministerium im letzten Jahrzehnt öfter einen andern Leiter erhielt, als dies sonst wohl der Fall war, so ist dies wohl erklärlich wenn man bedenkt, welchen gewaltigen Wechsel in der Wirtschaftspolitik unser Land durchgemacht hat und welchen weiteren Veränderungen hinsichtlich der Aufbringung der Staatsbedürfnisse Fürst Bismarck zustrebt. Ob und inwieweit die Zeitungsangaben, daß der gewesene Finanzminister Bitter den Plänen des Reichskanzlers betr. Beseitigung der directen Steuern, nicht beigestimmt habe, richtig sind, lassen wir dahin gestellt, es entzieht sich also auch die Nachricht, daß diese mangelnde Uebereinstimmung der Grund von Bitters Abgang gewesen, unserer Beurtheilung.
 Wir sind jedoch eher geneigt, Bitters Rücktritt dem Umstande zuzuschreiben, daß derselbe eingesehen hat, es sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Zustimmung der Parla-
 mente zu den Steuerprojecten der Regierung nicht zu denken und auch durch event. Neu-
 wahlen kein den Regierungsansichten mehr sich zu neigender Gesetzgebungsförderung zu erlangen. Langwierigen, zwecklosen Verhandlungen hat der siebenzigjährige Mann sich wohl nicht gewachsen gefühlt und deshalb wohl lieber seinen Platz einer jüngern Kraft eingeräumt.
 Unter diesen Umständen ist es von Inter-
 esse über den neuernannten Finanzminister, bisherigen Staatssecretär Scholz Näheres zu erfahren, die nachstehenden Mittheilungen über denselben entnehmen wir dem „Hamb. Corr.“

„Scholz, ein Schlesier von Geburt, gilt für eine hervorragende Finanzcapacität. Scholz hat sieben Jahre lang im Cultusministerium unter Mühlner als Hilfsarbeiter gewirkt. Daß Herr von Mühlner ihn dann, als sich Gelegen-
 heit dazu bot, nicht zum vortragenden Rath beförderte, erregte seiner Zeit allgemeines und berechtigtes Erstaunen und wurde dem Ein-
 flusse der Frau v. Mühlner zugeschrieben. Der Minister Camphausen übernahm den damaligen Professor Scholz sofort in das Finanzministerium. Dort wurde Scholz bald die führende Kraft in der Etatsabtheilung, und sämmtliche Messforts haben bei den alljährlich stattfindenden Etats-
 conferenzen seine Sachkenntniß, Klugheit und Gewandtheit kennen gelernt und oft ohne Zweifel sehr unangenehm empfunden. Scholz war neuen Etatsansprüchen gegenüber hart und zäh, wie Eisen, immer aber so verbindlich in der Form, daß er nach allen Seiten hin persönlich eine äußerst günstige Stellung bezieht. Als er —
 zunächst als Unterstaatssecretär — das Reichs-
 schatzamt bei seiner Abrennung vom Reichs-
 kanzleramt übernahm, hatte Jedermann, der die Verhältnisse kannte, den Eindruck, daß die Wahl des Reichskanzlers auf den richtigen Mann gefallen sei. In der That hat Scholz im Reichsschatzamt Außerordentliches geleistet. Seine zweifellose und überlegene Sachkenntniß und sein maßvolles, wie wohl etwas allzu refer-
 virtes Auftreten haben ihm auch im Reichstage Anerkennung verschafft. Die jetzige Gestalt des Reichshaushalts ist sein Werk. Wie weit ihm eine schöpferische Neugestaltung des preuß. Steuerwesens gelingen wird, muß man ab-
 warten. Technisch gilt er den Aufgaben seines neuen Amtes für durchaus gewachsen. Er ist ein Mann im Anfang der fünfziger Jahre, gilt aber für kräftlich. Er soll eine große Ar-
 beitskraft sein und sich, auch wenn er leidend ist, nicht schonen. Andererseits sagt man ihm nach, daß er an die ihm unterstellten Beamten sehr große Anforderungen stelle. Das Ver-
 trauen des Fürsten Bismarck besitzt er in hohem Grade. In Beamtentreisen hat man es ihm hoch angerechnet, daß er auch nach seiner Er-
 nennung zum Staatssecretär das Gehalt, welches er als Unterstaatssecretär bezogen hatte, in gleicher Höhe (20,000 Mt.) auf dem Etat

stehen ließ, während die übrigen Staatssec-
 retäre sämmtlich höhere Gehälter beziehen. In
 unserer Zeit ist dieser Zug von Uueigennützig-
 keit gewiß bemerkenswerth.“

Die ägyptische Angelegenheit.

Die Situation in Egypten, über welche vor
 einiger Zeit beruhigende Nachrichten verbreitet
 wurden ist in den letzten Tagen bedeutend
 ernster geworden. Der Führer der ägyptischen
 Nationalen, Arabi Pascha, weigert sich, der
 Forderung des Sultans nach Konstantinopel
 zu kommen, Folge zu leisten, er läßt die Forts
 bei Alexandrien armiren und scheint einen hart-
 näckigen Widerstand gegen jede Einmischung
 von Außen zu organisiren. Dem gegenüber
 treffen zunächst England und Frankreich ziem-
 lich weitgehende kriegerische Vorbereitungen,
 die englische Flotte liegt kampfbereit im Mittel-
 meer und Admiral Seymour hat den Gouver-
 neur von Alexandrien ersucht, die Armirung
 der Forts einzustellen. Die englische Flotte
 im Mittelmeer besteht jetzt schon aus 32 Schiffen
 mit 345 Kanonen und 10,000 Mann Besatzung,
 auch Frankreich rüstet stark, es hat im
 Mittelmeer bereits 23 größere und kleinere
 Schiffe mit 9000 Mann Besatzung, außerdem
 liegen im Hafen von Toulon 17 verschiedene
 Schiffe, welche 14,000 Mann Truppen an Bord
 nehmen können zur Abfahrt bereit, drei Klassen
 der Marinerejerve sind einberufen und Tau-
 sende von Matrosen wurden am Montag Abend
 in Schnellzügen nach Toulon befördert.
 Inzwischen dauert die Auswanderung der
 Europäer aus Egypten ununterbrochen fort,
 das arabische Element wird dagegen durch Zu-
 züge aus Nordarabien verhärtet. Die ägyptischen
 Minister sollen erklärt haben, daß sie auch einer
 bewaffneten Einmischung seitens der Türkei
 Widerstand leisten würden. Die in Konstan-
 tinopel tagende Konferenz wird wahrscheinlich
 der Forts den Vorschlag machen, dieselbe solle
 ein Occupationscorps zur Herstellung der Ord-
 nung nach Egypten senden, doch glaubt man
 nicht, daß die Türkei auf diesen Vorschlag ein-
 gehen wird. Freycinet hat im französischen
 Ministerrathe die Mittheilung gemacht, es sei
 so gut wie gewiß, daß die Pforte sich weigern

werde, in Egypten einzuschreiten, es stehe also
 eine europäische Intervention in Aussicht.

Das der ägyptische Widerstand vor den
 Machtmitteln der Westmächte bald zusammen-
 brechen muß, ist sicher, es fragt sich nur wie
 die übrigen Großmächte sich zu einer solchen
 Intervention stellen würden. Französische Blätter
 beginnen schon wieder einmal das alte Spiel,
 den Fürsten Bismarck für die erfolglosen Ver-
 mühungen der Mächte, die Sache gütlich bei-
 zulegen verantwortlich zu machen. Der „Temp“
 läßt sich aus Athen melden, daß Fürst Bis-
 marck den Ausbruch eines Aufstandes auf Creta
 betreibe um der Pforte neue Verlegenheiten zu
 bereiten. Derselbe wolle sich diese Insel
 als Aequivalent für geleistete Dienste abtreten
 lassen, damit Deutschland im Mittelmeer festen
 Fuß fassen könne!

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Juli. Durch Ver-
 mittelung des Hrn. Reiche ist gestern das an
 der Hagener Allee hier selbst belegene Grund-
 stück der Wölfschen Erben, in welchem Gast-
 wirthschaft und Colonialwaaren-Handlung be-
 trieben wird, für 19,400 Mt. an Hrn. Kauf-
 mann Bahl hier selbst verkauft worden. Wie wir
 hören wird Hr. Bahl das erworbene Gewese
 zum 1. August d. J. beziehen.
 — Die Gerichtsferien beginnen bei allen
 Gerichten am 15. Juli und dauern bis zum
 15. Septbr. cr. Während der Ferien werden
 bekanntlich nur in „Ferienachen“ Termine ab-
 gehalten und Entscheidungen getroffen. Ferien-
 sachen sind: Arrestsachen, Meß- und Markt-
 Streitigkeiten zwischen Vermietnern von Woh-
 nungs- und anderen Räumen wegen Ueber-
 lastung, Benutzung und Räumung derselben,
 sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether
 in die Miethsräume eingebrachten Sachen,
 Wechfelsachen, Kaufsachen, wenn über Fortset-
 zung eines Baues gestritten wird. Das Gericht
 kann aber auf Antrag auch andere Sachen,
 soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen,
 als Feriensachen bezeichnen, z. B. in Grund-
 nachlaß- und Testamentssachen. Auf das Mahn-
 verfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren,
 (Exekution) und das Konkursverfahren sind die

Falsches Glück.

Novelle
 von Paul Verthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schon längst hatte es Leonhard geahnt,
 daß er der ehemaligen Sängerin ebenfalls
 gleichgültig geworden war, daß auch sie nur
 im ersten Anschuß der Leidenschaft gehandelt
 hatte, als sie dem schönen, geistreichen Manne
 so willenslos folgte und die heutige Scene mit
 Marietta hatte es ihm zur Gewißheit gemacht,
 daß Marietta ihn nicht mehr liebte!
 Doch, was sollte nun geschehen? Sollte er
 abermals eine Treulosigkeit begehen und Ma-
 rietta verlassen, sie, die um seinerwillen ihre
 Verwandten verlassen, um seinerwillen auf eine
 glänzende Zukunft, welche ihr, der begabten
 Sängerin winkte, verzichtet hatte? Nein, er
 mußte jetzt an ihrer Seite ausharren, mußte
 versuchen, durch liebevolle Vorstellungen sie das
 Glück, welches nur eine wahre Häuslichkeit
 bieten, schenken zu lernen, vielleicht, daß sich
 dann das Verhältniß zwischen Beiden erträg-
 licher gestaltete, wenn auch Leonhard fühlte,
 daß diesem Verhältniß stets die rechte Weihe
 der Seelen fehlen würde.
 Mit dem Entschluß, nochmals den Versuch
 zu machen, Marietta auf den von ihm ge-
 wünschten Weg der Häuslichkeit zu führen, be-
 gab sich Leonhard endlich zur Ruhe.
 Er erwachte am andern Morgen ziemlich
 spät, erhob sich rasch und ging, nachdem er

sich angekleidet, in das gemeinschaftliche Wohn-
 zimmer, das zugleich als Speisezimmer diente.
 Von der eben mit dem Frühstück herein-
 tretenden Niini erfuhr er jedoch auf seine Frage
 nach Marietta, daß dieselbe wegen des schönen
 Wetters schon ausgegangen war und in der
 That — statt des trüben, regnerischen Wetters
 von gestern lag heute der prächtigste Sonnen-
 schein über den Gassen und Plätzen der Kaiser-
 stadt ausgebreitet und der raue Nordwind
 hatte einem milden Südwestwind Platz ge-
 macht.
 Leonhard faßte deshalb den Entschluß, einen
 längeren Spaziergang zu machen und nachdem
 er Niini noch die Weisung erteilt, Marietta
 bei deren Rückkehr zu sagen, daß er vermuth-
 lich erst gegen Abend zurückkehren würde, ver-
 ließ er das Haus und wanderte durch die
 Praterstraße dem Prater zu. Hier sah er lange
 in Gedanken versunken auf einer Bank, der
 Gedanke an Bärble tauchte immer wieder in
 ihm auf und rief ihm immer wieder sein an
 Bärble begangenes Unrecht ins Gedächtniß
 zurück, so daß Leonhard endlich aufsprang und
 ohne gerade viel auf die Richtung zu achten,
 hastig vorwärts schritt.
 So war er, den Lugarten durchwandernd,
 bis nach der Brigittenau gekommen, wo er,
 da ihn die lange Tour hungrig und müde ge-
 macht hatte, in einem Wirthshause einkehrte,
 dort einen Imbiß zu sich nahm und dann lang-
 sam der innern Stadt wieder zuschritt.
 Es dunkelte bereits, als Leonhard, aus
 Gewohnheit mehr, als aus Bedürfniß, etwas
 zu genießen, in das „Caffee Tortoni“ trat und
 sich an einem Marmortische niederließ.

Er hatte schon eine Weile dageessen und
 ohne viel Interesse in einem der zahlreich auf-
 liegenden Journale herumgeblättert, als eine
 Hand leicht seine Schulter berührte.
 Leonhard drehte sich herum und erblickte
 vor sich Doktor Nömbild, einen jungen Lite-
 raten, den er vor einiger Zeit kennen gelernt
 hatte und welcher regelmäßig im „Caffee Tor-
 toni“ verkehrte.
 Doktor Nömbild läutete zum Gruß seinen
 breiten Hut und nahm dann Leonhard gegen-
 über Platz, sich bei dem herbeieilenden Kellner
 ein Glas Melange bestellend.
 „Nun, Herr Braunsfels,“ eröffnete Nömbild
 das Gespräch, indem er sich eine Cigarre an-
 zündete und dabei einen forschenden Blick auf
 Leonhard warf. „Sie scheinen in keiner beson-
 ders günstigen Stimmung zu sein, wenigstens
 deutet die Wolke des Unmuthes, welche auf
 Ihrer Stirn lagert, darauf hin, daß Ihnen
 irgend etwas Unangenehmes passiert ist, wie,
 oder sollte ich mich täuschen?“
 „Ach nein,“ entgegnete Leonhard, „der aller-
 dings gerade keine Reizung hatte, sich in ein
 Gespräch einzulassen, „ich habe heute nur einen
 größeren Spaziergang gemacht und es ist mög-
 lich, daß ich mich bei dieser Gelegenheit etwas
 zu sehr angestrengt habe.“
 „So, so,“ meinte Doktor Nömbild langsam,
 „Ihre Frau Gemahlin wird sich jedenfalls besser
 amüßirt haben, denn sie schien ausgezeichnet
 Laune zu sein, als ich sie heute im Wagen
 des Barons Töröky erblickte, nun, das muß
 man sagen, Baron Töröky ist einer unserer
 elegantesten Cavaliere —“
 „Wer?“ unterbrach Leonhard den geschwä-
 gen Doktor rasch, Baron Töröky? Was ist es
 mit dem?“

„Nun, das ist sehr einfach,“ lächelte Dr.
 Nömbild, „ich schlenderte bei dem herrlichen
 Wetter, das wir heute haben — es ist ja die
 reine Frühlingsluft draußen — heute Mittag
 ein wenig im Prater herum, als plötzlich der
 Baron Töröky mit seinen beiden wundervollen
 Klappen dahergebraust kam. Der Groom saß
 auf dem Rücken, während Baron Töröky die
 feurigen Rosse selbst regierte, neben dem Baron
 saß Frau Capellmeister Braunsfels, fesseln, wie
 immer, und Beide schienen in guter Laune zu
 sein, wie mir wenigstens das silberhelle Lachen
 Ihrer Frau Gemahlin bewies.“
 Leonhard zerkümmerte das Journal, welches
 er in den Händen hielt, aber es gelang ihm
 schnell, des in ihm aufsteigenden Unmuthes
 Herr zu werden und er entgegnete in möglichst
 gleichgültigem Tone auf die spöttisch klingen-
 den Worte Nömbilds:
 „Meine Frau kennt Baron Töröky von
 Schönbrunn her, wo wir uns diesen Sommer
 einige Tage aufhielten und hier trafen wir
 den Baron wieder ganz zufällig; wahrscheinlich
 wird er meiner Frau unterwegs begegnet sein
 und hat ihr in seiner ritterlichen Art seinen
 Wagen angeboten.“
 „Ja, ja, ein ritterlicher Herr,“ der Baron,
 nickte der Doktor, „man erzählt sich auch ganz
 allerliebste kleine Abenteuer von ihm, in denen
 diese Ritterlichkeit eine hervorragende Rolle
 spielt, nun, er soll übrigens fabelhaft reich sein
 und da kann er sich auch kleine Extravaganzen
 erlauben.“
 Leonhard warf einen Blick des Unmuthes

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Ferien ohne Einfluss. Zweckmäßig ist es, Gesuche und Eingaben, welche Ferienfachen betreffen, mit dem Worte „Feriensache“ oder „schleunig“ zu bezeichnen.

In dem benachbarten Groß-Hansdorf ist in den ersten Tagen dieser Woche die Volksschule auf Veranlassung der Schulbehörde geschlossen worden weil unter den Kindern die Mägen ziemlich bestig aufgetreten sind. Eine Anzahl Kinder ist erkrankt und ein kleineres bereits gestorben.

*** Ahrensburg, 7. Juli.** Im „Hotel Posthaus“ hier selbst fand gestern das angekündigte, von Mitgliedern des Hamburger Stadttheaters arrangirte Concert statt. Wie vorauszu sehen, entsprachen die Leistungen der Mitwirkenden den Erwartungen des Publikums und hat dieses Concert gewiß dazu beigetragen den guten Ruf zu befestigen den die Arrangierenden sich durch das vorjährige Concert erworben haben. Frln. v. Necoschewitz errang sich sowohl durch die in ersten Theil des Concertes vorgetragene Arie aus der Oper „Hans Heiling“ als durch das im zweiten Theil geungene Lied den wohlverdienten Beifall des Publikums, welcher nach Beendigung des letzteren so lebhaft wurde, daß die Dame Veranlassung nahm noch ein zweites zu singen. In Frln. Jost lernten wir einen Bassisten kennen für dessen riesige Stimme der Saal zu klein schien, seine Vorträge, die Ballade „Der gefangene Abmiral“ und die Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“: „In diesen heiligen Hallen“ schienen einen sehr tiefen Eindruck auf die Zuhörer zu machen. Das gestrige Programm wich in sofern von dem vorjährigen ab, daß es mehr humoristische Piecen enthielt. Die Solo-Scene des Frln. Jernow „Ehestands-Exercitien“ fand durch die feingezogene Darstellung die verdiente freundliche Aufnahme, durchschlagenden Erfolg errang Herr Schindler mit seinem humoristischen Vortrage „Der Zukunftsdichter“, welcher förmliche Lach-Exercitien hervorrief. Der rauschende Beifall veranlaßte Herrn Schindler noch die Parodie „Des Sängers Fluch“ hinzuzufügen. Eine gleiche Wirkung hatte der komische Concert-Vortrag der Herren Schindler und Stödel: „Riszt und Sarafate“, in welchem Ersterer den Violinvirtuosen Sarafate, Letzterer den Pianisten Riszt aufs Komische copirte. Hr. Concertmeister Stödel zeigte sich in seinen Solo-Vorträgen für Violine als Meister auf diesem Instrument, sowohl in der Fantasie über Motive aus der Oper „Die Nachtwandlerin“, als in dem nur auf der G-Saite vorgetragenen Liede von J. S. Bach. Auch die drei Quartett-Vorträge dürfen nicht unerwähnt bleiben, namentlich die erste Nummer des Programms, das oft gehörte „Eigene Herz“ von Schäffer, verfehlten auch diesmal nicht einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer zu machen. Ein heiteres Tanzfränzchen bildete den Schluß des angenehmen Abends. — Der Besuch des Concertes hat wohl nicht ganz den Erwartungen entsprochen, unser Ort hatte freilich ein genügendes Contingent gestellt, doch war die Umgegend nur schwach vertreten, was wohl besonders der regnerischen Witterung des gestrigen Tages zuzuschreiben ist.

Bargtheide, 3. Juli. Bei der Abrechnung der Deckung des Kreises Stormarn bei dem Gastwirth Cl. Offen hier selbst wurden der Commission 21 Hengste vorgeführt, von denen 5 als untauglich juridigewiesen wurden. Folgende Hengste wurden gefürt und werden für das

auf Römhild, der ihm wegen seiner malitösen Art und Weise, mit welcher er stets über Andere sprach, nicht sehr sympatisch war und erhob sich, worauf er mit kurzem Gruße sich entfernte.

Der Doktor erwiderte mit spöttischem Lächeln den Gruß und murmelte, dem Davoneisenden nachblickend, für sich.

„Um, wie er sich anstrengte, gleichgültig zu erscheinen! Ich möchte nur wissen, ob wirklich etwas hinter der Geschichte mit dem Baron und Braunsfels Frau steckt, wie man in unsern Kreisen meint, verdächtig ist die Sache jedenfalls.“

Während dessen setzte Leonhard seinen Weg nach Hause fort. Die Mittheilung Dr. Römhilds hatte Leonhard doch in ein unruhigere Stimmung versetzt, als er sich zugehört wollte und er beschloß, ihr noch einmal liebevolle Vorstellungen über ihr zu freies Betragen zu machen, ehe er ihr den Gedanken an eine beiderseitige Trennung nahe legte, der in ihm heute von Neuem aufgetaucht war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.

(Fortsetzung.)

Bei der Jägercompagnie, welche ich 1850 befehligte, dienten nur ein früherer preussischer und ein hannoverscher Unteroffizier; alle Uebri-

Jahr 1882—83 zum Decken zugelassen: 1. Kastanienbrauner Hengst des Hufners Tidow Gr. Barnitz. 2. Schimmelhengst des Grafen C. v. Schimmelmann-Ahrensburg. 3. Fuchs Hengst von demselben. 4. Schimmelhengst Hengst von demselben. 5. Rothschimmelhengst von demselben. 6. Kastanienbrauner Hengst von Hohmann-Büningstedt. 7. Fuchs von demselben. 8. Fuchs von Suedemund-Schlamerdorf. 9. Brauner von Hirsch-Tralauerholz. 10. Fuchs von Reemöller-Dehlingendorf. 11. Fuchs von Böttger-Lemjahl. 12. Dunkelbrauner von Böttger-Blumendorf. 13. Fuchs-Bieh von H. H. Wagner-Fischel. 14. Kastanienbrauner mit Stern von H. Spiering-Fischel; ist als der beste Hengst des Kreises prämir. 15. Fuchs von Grimm-Nögen. 16. Fuchs von Seigelmann-Eichede.

C-r. Südliches Stormarn, 5. Juli. Gestern fand in Steinbel die Grundsteinlegung zu der neuen Kirche statt. Nach dem ausgefallenen Modell wird das Kirchspiel ein sehr schönes Gotteshaus erhalten.

Altona, 4. Juli. (Schworenengericht.) Wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt erschienen auf der Anklagebank der Viertelhufer Joachim Niechof aus Hoisbüttel, 68 Jahre alt und der Dienstknecht Martens alias Pries, aus Hoisbüttel, 40 Jahr alt, gebürtig aus Großenhe. Die Anklage stützt sich auf folgende Momente: Am Morgen des 4. April d. J. gegen 3 Uhr brannte das bei Hoisbüttel belegene Wohnhaus des Niechof bis auf die massiven Umfassungsmauern vollständig nieder. Dasselbe war von Niechof und seiner Familie, bestehend aus Frau und 6 Kindern und dem Knecht Martens bewohnt. Die 18jährige Sephie Niechof bemerkte das Feuer zuerst, sie weckte ihre beiden Geschwister und die Eltern, der 14jährige Adolf weckte den in der Kammer neben dem Pferde stall schlafenden Knecht Martens, alle nahmen ihre Kleidungsstücke unter dem Arm und zogen sich erst auf einer Koppel vor dem Hause an. Der nächste Nachbar, Viertelhufer Drube hatte das Feuer von seinem Hause aus bemerkt und war schleunigst zur Stelle geeilt, er fand die Familie Niechof ungefähr 100 Schritt von der Brandstätte auf der Hanskoppel stehend. Bei seiner Ankunft war der die Wohnräume enthaltende Theil des Hauses noch nicht von den Flammen ergriffen, auf seine Frage, ob das Vieh gerettet sei, wurde ihm geantwortet es sei nichts gerettet auch zwei Schweine seien mitverbrannt. Von den Sachen die sich zur Zeit des Brandes im Hause befunden hatten wurde in der That nichts gerettet, das Vieh, 2 Pferde, 3 Kühe und 2 Starken wurde im Schutt verlohrt gefunden, von Schweinen jedoch keine Spur. Für die Entstehungssache des Feuers scheint Zufall oder Fahrlässigkeit ausgeschlossen, vielmehr lenkt sich der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung auf Niechof und Martens aus folgenden Thatfachen: Die Angaben darüber, warum der Knabe Adolf seit Neujahr nicht mehr wie bisher bei dem Knecht Martens sondern bei seinen Geschwistern geschlafen hat, lauten widersprechend. Die sonst im Kuhstalle befindlichen Hühner sind kurze Zeit von dem Brande nach dem hehegebliebenen Schweinstall gebracht worden, über den Grund hierfür und den Zeitpunkt wann es geschehen, widersprechen sich die Angaben. Verdächtig erscheint die Angabe des Martens, daß 2 Schweine mit verbrannt seien, Niechof, seine Frau und sein Sohn haben

gen waren geborene Schleswig-Holsteiner, und ich hatte vollkommene Ursache, mit ihnen in jeder Hinsicht zufrieden zu sein.

Ueber meinen ersten Bataillonscommandanten will ich lieber schweigen. Er war ein äußerst rechtsicher, gutmüthiger und dabei sehr pedantischer Mann, und hätte vortrefflich zum Zubehören eines großen Strichwaarengeschäfts getaugt, zum Commandanten eines Bataillons im Felde eignete er sich aber so wenig wie ich zum Director einer höheren Mädchenschule oder zum Capellbiener eines katholischen Pfarrers. Als geborener Schleswig-Holsteiner, der bisher in der dänischen Armee gedient hatte, war er zugleich beim Beginn des Kampfes in die Reihen unseres Heeres geeilt, und brachte zwar den besten Willen, die reinste Begeisterung, die größte Rechtschaffenheit und auch vielen persönlichen Muth, sonst aber leider weder die körperlichen noch geistigen Eigenschaften dazu mit, um im Felde ein Bataillon zu befehligen. So war er auch ein äußerst schlechter Reiter, und jeder Kriegssoldat weiß, daß ein Staats-offizier, der nicht fest im Sattel sitzt, im Felde niemals ein Bataillon gehörig befehligen kann.

Das Leib- und ich möchte sagen, Streitross, wenn dieser Name hier nicht unpassend angewandt werden wäre, unseres guten Majors war ein alter, dicker, kurzschwänziger Brauner mit drei weißen Füßen und einer weißen, breiten Blesse, der in den schönen, aber längst vergangenen Jahren seiner Jugend einst wohl ein stattlicher Sattelgaul in dem Kutschgespann eines wohlhabenden, holsteinischen Pächters gewesen sein mochte.

Unser würdige Kriegshef liebte den Braun-

später angegeben daß dieselben bereits 14 Tage vor dem Brande an den Schlachter Clasen in Ahrensburg verkauft seien. Auffällig ist, daß Niechof und seine Angehörigen keine Rettungsversuche gemacht haben, obgleich nach Drubes Aussagen noch zu der Zeit, als er auf der Brandstätte erschien, Mobilien, Betten u. d. hätten gerettet werden können. Mehrere Gegenstände, welche theils dem Niechof, theils dem Martens gehörten und die sonst ihren Platz im Hause hatten wurden, theils versteckt, außerhalb des Hauses gefunden. Niechof hat von dem Brandfall der Polizeibehörde keine Anzeige gemacht, er ist im Jahre 1857 bereits einmal abgemacht. Niechof lebte in sehr desoroirten Verhältnissen. Sein Gewerbe war mit 6000 Mk. beschwert, die Gebäude höchst baufällig, das Vieh sehr schlecht. Die Gebäude waren mit 6980 Mk. bei der Schließung F. V. G., das Inventar und Vieh mit 3500 Mk. bei der Sprengel-Gilde versichert. Die vorhandenen Futtermittel hätten kaum noch 14 Tage gereicht. Der nach Vorstehendem begründete Verdacht wird zur Gewißheit durch zwei Gespräche welche der Polizeiofficant Haedts in Hoisbüttel belauschte, während die Angeklagten im dortigen Gefängniß waren. In dem ersten besprach Martens mit dem Knaben ihre Aussagen und im zweiten besprach Niechof und Martens sich über den Vorfall. Der Staatsanwalt suchte darzutun daß die beiden Angeklagten erschieden als Urheber des Verbrechens zu betrachten seien, Justitrarh Lütken, Vertheidiger Niechofs bestrebt sich die gegen diesen Angeklagten vorliegenden Verdachtsgründe zu beseitigen, während der Vertheidiger des Martens Rechtsanwalt Waerte sich daran beschränkt die gegen denselben vorliegenden Verdachtsgründe abzuwischen. Durch den Wahrspruch der Schworenen wird Martens der vorsätzlichen Brandstiftung und Niechof der Mitstiftung dazu für schuldig erklärt und Ersterer zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahr. Ehrverlust, Letzterer zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahr. Ehrverlust verurtheilt. — Es folgt eine Anklage wegen wissenschaftlichem Meineid gegen den Schuhmacher Bauer aus Barmstedt. Die Verhandlung endet mit der Verurtheilung Bauers zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust. — Gegen den Arbeiter Hans Lehnhardt aus Haslohrfurth, gebürtig aus Hartesheide, wird Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang erhoben. Derselbe soll am 31. Januar d. J. seiner Frau mit einem Besemer erhebliche Verletzungen beigebracht haben, die Frau ist am 25. März d. J. gestorben. Die Sachverständigen sagen aus, daß nicht mit Sicherheit angenommen werden könne, daß die Frau in Folge der Verletzungen gestorben sei. Die Schworenen sprechen den Angeklagten der körperlichen Mißhandlung unter Ausschluss mildernde Umstände schuldig, erachten jedoch die die Mißhandlung nicht für die Ursache des Todes der Frau. Der Gerichtshof erkennt gegen den Angeklagten auf 2 1/2 Jahr Gefängniß.

— 5. Juli. Unter der Anklage vorsätzlicher Brandstiftung steht der Zimmergeselle Westphal aus Neustadt. Derselbe wurde beschuldigt dem Friseur Blum in Altona bei Ausführung einer Brandstiftung in dessen Wohnung behilflich gewesen zu sein. Blum wurde dieses Verbrechens wegen am 19. April d. J. vom Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der der That geständige Ange-

nen, den unsere Soldaten den „wittfölligen Peter“ nannten, wegen seines Pflégmas, was durch nichts zu erschüttern war, ganz besonders. Wenn der alte, ziemlich hagere Mann in einer Haltung, wie sie kein Handlungscommis, der am Sonntag Nachmittag auf einem erborgten Miethsgaul einen Spazerritt machen will, classischer zeigen kann, auf seinem Peter vor der Front unseres Bataillons hielt, so war dies wirklich ein so ungemein komischer Anblick, daß nur die strenge Militärdisciplin Offiziere wie Mannschaft daran verhindern konnte, vor Lachen laut herauszulachen.

Gegen Spornritze war Peter ganz unempfindlich und gab höchstens durch ein noch lebhafteres Wackeln seines ohnehin wie ein Perpendikel unaufhörlich hin und her gehenden, steif aufrecht stehenden Schwanzstummels und ein gelegentliches Ausschlagen mit dem einen Hinterfuß seine Ungrüdenheit darüber zu erkennen. Sollte er in Bewegung gesetzt werden, so war stets ein tüchtiges Draufschlagen mit der flachen Klinge unumgänglich nothwendig, und bevor er sich gar in einen kurzen Zuckeltrab, wobei unser Major dann wie ein Hangelmann im Sattel auf und ab hopfte, oder in einen sehr schwerfälligen Galopp, was übrigens äußerst selten geschah, versetzte, brauchte es immer einen beträchtlichen Aufwand an Zeit und Armkräften.

Eine besondere Liebhaberei entwickelte Peter auch dafür, die einzelnen Diebstähle auf dem Felde mit dem Maul gemüthlich abzuküßen und zu verzehren, und wiederholt hat unser Bataillon bei seinen tactischen Bewegungen Halt machen müssen, weil unser Chef sein Ross nicht

klagte wird von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahrigen Ehrverlust verurtheilt.

— 6. Juli. Von der Anklage wegen Meineides wird das Dienstmädchen Trunp freigesprochen, dieselbe wird jedoch auf Antrag des Staatsanwaltes einer Besserungsanstalt überwiesen. Das Dienstmädchen Hinrichs wird des Meineides schuldig gesprochen und zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr. Ehrverlust verurtheilt, doch erklärt sich der Gerichtshof nicht abgeneigt ein Gnadengesuch für dieselbe zu unterstützen. — Der Landmann Schleifer aus Quisborn wird des Betruges und des wissenschaftlichen Meineides schuldig gesprochen und zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe er. noch 2 Monat Zuchthaus und 2 Jahr. Ehrverlust unter Aberkennung der Fähigkeit ein eides Zeugniß abzugeben, verurtheilt.

Altona, 5. Juli. Zu den bereits gemeldeten Fällen welche in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangen ist für Mittwoch den 12. d. M. nur ein weiterer Fall gekommen, nämlich eine Anklage wegen Meineid und Diebstahl gegen den Landmann Karl Strudmeyer aus Garstedt.

Kaltenkirchen, 5. Juli. Vor einigen Tagen gingen einem Landmann aus Wafendorf, welcher vom Oldesloer Markt zurückkehrte, bei dem Dorfe Süßfeld die Rieder durch und rannten mit dem Gefährt so heftig gegen eine Telegraphenstange, daß sämtliche Isolatoren vom Wagen geschleudert wurden, wobei die Wittve Sieffe aus Wafendorf so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Vor einiger Zeit wurde auf einer Koppel des Hufners Kröger in Wafendorf beim Pflügen eine schon stark verwitterte, aber sonst noch gut erhaltene Steinart gefunden.

Kellinghusen, 5. Juli. Ein furioser Vorfall ereignete sich dieser Tage während des Schießens auf dem Lockstedter Lager. Während man nämlich dabei war, möglichst gut die Granaten in die Fangkörbe hineinzuschleudern, fiel mit einem Male der Arm, welcher die Schußlinie und zugleich das Zeichen bildet, wenn geschossen wird. Natürlich allgemeine Bestürzung bei den Geschützen, denn man war selbstverständlich davon überzeugt, daß ein Unglück geschehen sei. Das Schießen wurde sofort eingestellt, der Adjutant sprengt in rasendem Galopp davon, um nachzusehen, was sich zuge tragen hat. Zur Stelle angekommen, führt man einen Bruder Strabinger vor. Derselbe hatte sich das besondere Vergnügen gemacht, mitten durch die Schußlinie, und während die Kugeln über seinem Haupte dahinsflogen, einen Weg zu bahnen, um so ein Stückchen Weges abzukürzen. Er wurde vorläufig in Haft behalten.

Kiel, 3. Juli. In der Generalversammlung der märkisch-schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. Egells (wovon bekanntlich auch die Norddeutsche Werft in Garden ein Zweig), welche am 27. ds. in Berlin stattgefunden, ist ein Bericht der Verwaltung vertheilt, welcher die Qualification der geschäftlichen Leiter des Unternehmens in ein klares Licht stellt. Die „Kiel. Ztg.“ entnimmt dem Bericht u. A. folgenden Passus: „Die Werft zu Gaarden hat den größten Antheil an dem erlittenen Verluste, da dieselbe mit den größten und mit den am wichtigsten bekannten Objecten zu rechnen hatte. Nach dem Gewinn- und Verlust-Conto betrug der Betriebsverlust auf Eintrachthütte und in Gaar-

eher von einem Diebstahle fortbringen konnte, als bis irgend ein Offizier hervorsprang und ihm dabei behilflich war.

Nur ein einziges Mal habe ich den dicken Gaul in rasendem Galopp über die Ebene dahinführen sehen, wobei freilich sein unglücklicher Reiter, dem der Degen entsallen war und die Mäße (die Nadelbauben waren noch nicht eingeführt) tief im Nacken saß, sich krampfhaft mit beiden Händen in den Mahnhauern angeklammert hielt, um den Sitz im Sattel nicht zu verlieren. Ein muthwilliger Freiwilliger in unserm Bataillon hatte nämlich unbemerkt den Peter mit dem Bajonnet zwischen den beiden Hinterbeinen gefesselt und dadurch ihn zu einem Durchgehen, was nicht früher als bracht.

Der bald entdeckte Thäter wurde zwar mit Recht mit einem mehrwöchentlichen strengen Arrest bestraft, von dem stets gutmüthigen Major aber nach einigen Tagen schon wieder pardonnirt.

Als der General v. Bonin im Herbst 1848 den Oberbefehl über unser Heer übernahm, erhielt der Major übrigens eine mehr für ihn passende Anstellung bei der Kriegsverwaltung, in welcher er seinem Vaterlande späterhin noch mannigfachen Nutzen gebracht hat.

So war das Bataillon beschaffen, in dem ich das Glück hatte, meinen ersten Feldzug gegen den Feind beginnen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

der 180
Gejellsch
samteit
also ein
78,084
fonds ge
M. als
Wahl e
Actionär
bei Gele
schaft en
wurden
aus Ber
einstimm
Sch
hart erq
besser
prügel
dem er
entlassen
dem Do
fortgefeh
wieder e
Frau un
kommen,
dem Feu
babe U
hat alle
rende U
reits ins
*
einiger
und beli
B. Spe
fahrt ne
Der Ge
verschlin
— Auf
der Ciga
30 Jahr
Ferd. G
thal, T
des klein
Ebenfalls
Maurer
Krohn e
letzteren
Neumün
glück, da
labenen
Durchfal
Balken
lung dar
— Der
wurde a
bei dem
Kaiserin
— Zwij
wie die
der Nach
harter J
niedrig
Buchweiz
weit die
Submissi
wieder d
Wiederka
minister
gegangen
13,000
— Der
Unterlich
fen sind
Sängerf
gern hal
Aus
L. In
eisen die
v. Benni
Hochberg
raubung
nach die
die bis
Wir ich
nachdem
schünung
schuldtge
petenzcor
diese We
lebbare
zum Aus
Po
Fürst
Stener
ländische
10 M.
lauchen
plabirt
hastier
Ziellu
30,000
reststeuer
lei. Die
Berjente
rebe, da
die uncor
andersten
und auß
traße zu

verhaften. Mengel feuerte und verwundete Dolman und zwei andere Personen. Dolman versuchte hierauf mit einer Scharwache Mengel in seinem Spielhause zu arreiren. Mengel feuerte abemals, tödtete den Richter Edelston und zwei andere Personen, und verwundete den Vice-Sherif Bergen, der bald darauf starb. Das erbitterte Volk stürmte das Haus, ergriff Mengel und erhängte ihn auf der Stelle.

Schöffengericht zu Ahrensburg.

Sitzung vom 6. Juli 1882. Der Arbeiter Johann Rau von hier und der Arbeiter Claus Voststedt aus Beimoor werden angeklagt ihre Kinder ohne Entschuldigung die Schule haben versäumen zu lassen. Angeklagte sind geständig. Ersterer wird daher zu einer Geldstrafe von 2 Mk. ev. 1 Tag Haft und Letzterer zu 1 Mk. ev. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Dienstknecht Hermann Heinrich Köper aus Meierendorf wird angeklagt seinem Collegen Carl Tümmler von dort am Himmelfahrtstage körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Werkzeugs, eines Messerstiels oder eines großen Schlüssels. Der Angeklagte führt zu seiner Vertheidigung an, von Tümmler gereizt worden zu sein. Diese Angabe wird aber durch die Zeugenaussagen widerlegt. Der Anwalt beantragte 14 Tage Gefängniß, wogegen das Gericht die Strafe auf 7 Tage Gefängniß ermäßigt. — Wegen gleichen Vergehens waren angeklagt die Dienstknechte Wilhelm Heinrich Wriedt und Claus Johann Sommer aus Oldenfelde, welche den Kuhhirten Hermann Beyer, in Dienst beim Gastwirth Eggers das. am 7. Mai d. Js. wiederholt gegen die Wand geworfen und unter der Ausrufung: „wie wöllst du wiesien, wie wi mit Wandsbecker Buttjes umgahn“ mit Schlägen auf den Kopf tractirt haben. Auch hat Wriedt den Beyer als er am 21. Mai wegen Krankheit im Bette lag an den Kopf geschlagen. Die Angeklagten sind geständig. Das Gericht nimmt mildernde Umstände an und erkennt gegen Wriedt auf 6 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß und gegen Sommer auf 3 Mk. ev. 1 Tag Gefängniß. — Die Ehefrau Maria Köper geb. Baumann zu Meierendorf wird sodann angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Am 6. Januar d. Js. erschien die Angeklagte in der Wohnung des Lehrers Francke in Meierendorf, um demselben Vorhaltungen darüber zu machen, daß er ihrer Pflanzschule wegen Ungezieser in der Schule einen isolirten Platz angewiesen habe. Fr. Köper verließ wiederholter Aufforderungen ungeachtet die Wohnung des Herrn Francke nicht und als dieser sie dann gewaltsam hinaus expedirte beleidigte sie ihm unter Andern mit den Worten: Sie sind ein erbärmlicher Lehrer. Durch die Aussagen der Zeugen Lehrer Francke und Haushälterin Elise Schnayer wird die Angeklagte als überführt erachtet und zu 6 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß verurtheilt.

Standesamts-Nachrichten von Bargeheide.

Geburten. Monat Mai. Am 29. T. d. Arb. Aug. Christian Eilken in Bargeheide. Monat Juni. Am 1. S. d. Mustus Hinrich Friedrich Ahnfeldt in Bargeheide. 2. S. d. Arbeiter Claus Hinrich Naefen in Tremsbüttel. 10. S. d. Arb. Christoph Bud in Hammoor. 11. T. d. Zimmermann August Hinrich Behnk in Sattenselde, Gemeinde Vorburg. 20. T. d. Hufner Johann Joachim Hinrich Friedrich Stahmer in Sattenselde, Gemeinde Tremsbüttel. 22. S. d. Gastwirth und Halbhufner Hans Hinrich Filter in Bargeheide. 23. S. d. Zimmermeister Claus Jürgen Friedrich Heeds in Bargeheide. 23. S. d. Holzschläger Claus Hinrich Krebs in Bargeheide. Verheirathet: Am 3. Barbier Hinrich Christian Filter in Bargeheide, mit Emma Christine Wilhelmine Husen in Hoisbüttel. 3. Klempnermeister Hinrich Wilhelm v. Drathen in Bargeheide, mit Catharina Dorothea Henriette Nieder (Nieden) in Hamburg. Sterbefälle. Am 2. Fris Ernst Heinrich Peemöller in Bargeheide, 7 M. 29. T. 3. Anna Dorothea Mathilde Krebs in Bargeheide, 12. J. 12 T. 8. Elise Minna Knaack in Bargeheide, 11 M. 14. Todtgeborener Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Krebs in Bargeheide, 53 J. 6 M. 17. Armen-Älteste Magdalena Margaretha Dorothea Classen in Tremsbüttel, 78 J. 8 M. 21. Altenheiler und Maurer Hans Hinrich Bud in Domschulden, Gemeinde Tremsbüttel 80 J. 25. Klempnergefell Hans Friedrich Christoph Barkmann in Delingsdorf, 20 J. 27. Ehefrau Anna Maria Smidt in Vorburg, 53 J. 29. Todtgeboren 1 Kind weiblichen Geschlechts in Bargeheide.

Für die Redaction verantwortlich Druck und Verlag: C. Biese in Ahrensburg.

auf Landwegen an die besetzten Küstenpunkte geschafft. — Die aegyptischen Behörden besritten in Erwiderung der Vorstellungen Admiral Seymours, daß sie beabsichtigten, die Hafeneinfahrt zu sperren. Die Garnison von Alexandrien wurde in den letzten Tagen aus Aboukir und Damiette um 2000 Mann verstärkt.

Alexandrien, 6. Juli. Nagheb Pascha erhielt eine Depesche vom Sultan, worin gesagt wird, die britische Flotte würde die Besetzungen Alexandriens bombardiren, wenn nicht sofort die Arbeiten eingestellt würden. Der Sultan werde den Khebidie und die egyptischen Minister für die Folgen verantwortlich machen. Nagheb Pascha erwiderte, das Ministerium telegraphirte schon nach Konstantinopel, daß Demonstrationen stattgefunden, in Folge deren das Ministerium den Sultan um die Erlaubniß bitte, die Arbeiten an den Erdwerken wieder aufnehmen zu dürfen; bis zum Eintreffen der Antwort würde keine definitive Entscheidung gefaßt werden. Die Arbeiten an den Besetzungen werden indessen trotz der offiziellen Abläugnung fortgesetzt.

Von nah und fern.

Eine fürchterliche Brandkatastrophe hat sich am Donnerstag vor. Woche in Wien zugegetragen. Die dortigen Blätter berichten darüber wie folgt: In der oberen Donaustraße Nr. 89 betreibt seit einigen Wochen in einer im zweiten Stockwerk gelegenen, kleinen Wohnung ein gewisser Jachsch eine Zündhölzchenfabrikation mit sechs Arbeiterinnen und einem Chemiker, namens Lonsky. Am Donnerstag waren daselbst die sechs Arbeiterinnen mit der Anfertigung von schwedischen Zündhölzchen beschäftigt. Große Quantitäten fertiger Zündhölzchen waren ringsum behufs Verpackung aufgestellt. Herr Lonsky war gleichfalls im Zimmer anwesend und überwachte die Anfertigung und Verpackung der Fabrikate. Plötzlich, gegen halb 10 Uhr geriethen in einem Kistchen die fertigen Zündhölzchen in Brand und sprakelten auf. Die Funken sprakelten umher, und auf allen Seiten explodirten bereits fertige Fabrikate und die zur Herstellung nöthigen chemischen Stoffe. Im Nu war das ganze Zimmer in ein Feuermeer gehüllt, und schwere, dicke Rauchwolken füllten die ganze Wohnung und drangen sogar auf die schmale, winkelige Treppe. Die Arbeiterinnen, deren Kleider sofort Feuer fingen, brachen in ein gellendes Geschrei aus. Dreien von ihnen gelang es trotz des erstickenden Qualmes die Treppe zu erreichen, und mit den lodenden Röcken eilten sie in den Hof hinab. Mit versengten Haaren, nackten Arminen, von denen die Haut in Fetzen herabhing, langten sie unten an. Ihre Kleider waren bereits größtentheils verbrannt, und nur glimmende Reste bedeckten die unteren Extremitäten. So sanken die Unglücklichen im Hofe zusammen. Die anderen drei Arbeiterinnen hatten das Fenster des Zimmers erreicht, schlugen dasselbe ein und sprangen — nein, stürzten sich mit brennenden Kleidern vom zweiten Stock in den gepflasterten Hofraum hinab. Wo die Unglücklichen aufschlugen, war sofort eine Blutlache, und leblos blieben die drei Körper, an denen die Röcke lichterloh brannten, liegen. Auf die Hülfserufe waren sofort Hausleute herbeigeeilt; sie übergossen die brennenden Gestalten mit Wasser, oder warfen nasse Decken über sie. In kurzer Zeit waren die glimmenden Kleiderreste gelöscht; die unglücklichen Trägerinnen derselben hatten aber bereits entsetzliche Brandwunden erlitten. Die drei Arbeiterinnen, welche sich aus dem Fenster gestürzt, hatten außerdem schwere Verletzungen und Armbrüche davongetragen. Auf der Unglücksstätte fand sich alsbald der Leiter des Polizei-Kommissariates in der Leopoldstadt ein, welcher sofort die Ueberführung der Verunglückten theils in das Allgemeine Krankenhaus, theils in das Hospital der Barmherzigen Schwestern veranlaßte. August Lonsky, der im Momente der Explosion im Zimmer anwesend war, erlitt hierbei an den Händen und im Gesicht Brandwunden; doch sind dieselben nicht bedenklicher Natur, und konnte sich der junge Mann, nachdem er Linderungsmittel in Anwendung gebracht, selbst in seine Wohnung begeben. Tausende von Menschen hatten sich auf der Unglücksstätte angesammelt, und es ging eine unbeschreibliche Erregung durch die Menge, als die unglücklichen Opfer der Explosion, stöhnend oder laut schreiend, gräßlich entstellt und theilweise blutbedeckt, im Wagen nach den Hospitälern gebracht wurden. Sämmtliche verunglückte Mädchen stehen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Zwei der Arbeiterinnen sind bereits gestorben.

Eisenbahn-Unglück. Aus Washington vom 29. Juni wird gemeldet, daß ein Eisenbahnzug von Lombard nach New-York auf einer über einen Strom führenden Brücke entgleist ist. Vier Waggons stürzten in das 4 Fuß tiefe Wasser, infolge dessen vier Personen auf der Stelle getödtet und eine beträchtliche Anzahl anderer verletzt wurden, einige darunter lebensgefährlich. Unter den Passagieren befand sich auch General Grant, der aber unverletzt aus dem im Wasser liegenden Waggon gezogen wurde.

Ein Spieler und Raufbold. In Raton (New-Mexico) versuchte kürzlich der Vice-Sherif Dolman einen Spieler namens Gus Mengel zu

Berlin, 6. Juli. Die neuesten Berichte aus Kairo und Konstantinopel schildern die Situation als sehr ernst und stellen entscheidende Ereignisse in Aussicht.

Schweden und Norwegen.

Gegen ein Mitglied des Storthings, den Landwirth Hjelmstad, ist eine Unterfuchung wegen Verleumdung des Königs eingeleitet worden. Hjelmstad hatte nämlich erzählt, der König habe sich an hochstehende Personen in Schweden mit der Anfrage gewandt, ob er auf ihre Hülfen rechnen könne, wenn man mit schwedischen Truppen in Norwegen einrücken würde. Die Antwort soll verneinend gelautet haben. Hjelmstad hat sich geweigert, seinen Gewährsmann zu nennen, man glaubt, daß er sich auf Ersuchen eines radicalen Collegen leichtsinnigerweise zur Verbreitung des Gerüchtes hergegeben hat.

Frankreich.

Bei der Preisvertheilung am 2. d. M. an die Jünglinge der Polytechnischen Vereins im Trocadero-Palast hielt der Unterrichtsminister Jules Ferry die Festrede. Er hob in derselben hervor, daß die Republik während der letzten drei Jahre über 200 Millionen Frs. auf Schulhausbauten verwendet habe; nach den Berichten der Präfecten seien, um alle Gemeinden Frankreichs mit Schulen zu versorgen, noch 300—350 Millionen Frs. nöthig, und, um den obligatorischen Unterricht zu einer greifbaren Wahrheit zu machen, noch 6—700, denn es gebe im Westen noch Arrondissements, in welcher 2/3 der Recruten weder lesen noch schreiben könnten, weil der Bezirk 15,000 Kinder und nur Schulen für 5000 habe; Frankreich brauche noch 10 Jahre Arbeit und Frieden, um sein nationales Erziehungssystem auszubilden.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. In Folge einer Entdeckung von Minen im Peterhofer Schlosse, werden in Bezug auf die Person des Kaisers sorgfältige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch Tolstoi wird mit Drohbrieffen überschüttet; er hat keine Familie fortgeschickt und sich mit starken militärischen Wachen umgeben. Ueber die Reise der Kaiserin darf nichts geschrieben werden. Die Polizei verbreitet falsche Nachrichten zur Irreführung der Nihilisten.

Großbritannien.

In Dublin wurde am 4. d. M. ein entsetzlicher Mord verübt; ein Dodarbeiter John Kenny, verheirathet und Vater von 2 Kindern wurde von 7 oder 8 Männern überfallen und durch 4 Schüsse und 7 Stiche getödtet. Man schreibt die That den Fenianen zu und glaubt daß der Ermordete dieser Gesellschaft angehört habe aber wegen Ungeheuer, oder weil er unterlassen einen ihm übertragenen Mord auszuführen, vom Fenierbunde zum Tode verurtheilt worden sei. — In Longbrea wurden 22 Personen verhaftet, von denen die meisten der Theilnahme an den jüngsten Agrarverbrechen verdächtig erscheinen.

London, 6. Juli. Die „Times“ erfahren, in Verfolg der empfangenen Instructionen werde Admiral Seymour heute der egyptischen Regierung formell eröffnen, daß die Errichtung von Forts und die Aufpflanzung von Kanonen oder andere die Flotte bedrohende Operationen nicht länger gestattet werden könnten; er werde unverzüglich die Einstellung solcher Arbeiten fordern und im Weigerungsfalle ohne Verzug ein Bombardement der Fortificationen und Alexandriens eröffnen.

London, 6. Juli. Admiral Seymour wird das formelle Verlangen nach Einstellung der Arbeiten an den Küstungen hinausschieben, bis alle englischen Staatsangehörigen an Bord sind. Dieselben schiffen sich augenblicklich in aller Eile ein. Es verlautet, Arabi Pascha lieferte der eingeborenen Bevölkerung Waffen. — Die „Times“ läßt sich melden, Admiral Seymour stellte bereits das Ultimatum zur sofortigen Einstellung der Arbeiten unter Androhung der Eröffnung des Bombardements.

London, 6. Juli. Das erste Expeditions-Armee-corps wird, wie beschloffen, aus 25,000 Mann bestehen, wovon 15,000 von England und 10,000 von Indien, der Station von Aden und den Stationen des Mittelmeeres gestellt werden. Das Armee-corps wird in drei Divisionen getheilt und jede erhält einen Generalstab.

Afrika.

Alexandrien, 5. Juli. Zu Folge des Gerüchtes, daß beabsichtigt werde, mit Steinen beschwerte Schiffe zu versenken, um die Einfahrt in den Hafen zu verhindern, erklärte der britische Admiral Seymour den aegyptischen Behörden, er würde einen derartigen Versuch als einen Act offener Feindseligkeit ansehen. Zwischen werden die militärischen Vorbereitungen aegyptischerseits lebhaft fortgesetzt. Große Munitions- und Kriegsvorräthe wurden

der 180,005 Mk. Die Gesamtausgaben der Gesellschaft betragen 954,038 Mk., die Gesamteinnahmen 179,399 Mk. Es ergibt sich also ein Verlust von 774,639 Mk., wovon 78,084 Mk. durch Heranziehung des Reservefonds gedeckt werden können, während 696,555 Mk. als Unterbilanz verbleiben. Ueber die Wahl einer Commission aus der Mitte der Actionäre zur Unterstützung der Verwaltung bei Gelegenheit der Reconstruction der Gesellschaft entspann sich eine längere Debatte und wurden die Herren Sommer, Ad. Salomon aus Berlin und W. Jaeger aus Magdeburg einstimmig gewählt.

Schleswig, 4. Juli. Der dem Trunke stark ergebene Priester Schmidt von hier, dessen Frau aber auch diesem Laster fröhnte, prägelte letztere oft in rohester Weise. Nachdem er seine Untugenden wegen von der Post entlassen worden, nahm er sein Domizil in dem Dorfe Seld, wo Rausen und Prügelein sorgfältig wurden. Am Donnerstag ist nun wieder eine solche Scene aufgeführt, wobei die Frau wahrscheinlich einen Schlag zu viel bekommen, genug, dieselbe ist in der Küche vor dem Feuerherde todt gefunden. Die stattgehabte Unterfuchung und Obduktion der Leiche hat aller Wahrscheinlichkeit nach sehr gravirende Umstände ergeben, indem Schmidt bereits ins Gefängniß abgeführt ist.

Kleine Mittheilungen. Vor einiger Zeit widerfuhr dem allgemein bekannten und beliebten Hotelbesitzer in Reinbek, Herrn W. Specht jr., das Unglück, bei einer Ausfahrt nach Bergedorf das Bein zu brechen. Der Genannte ist nun in Folge einer Darmverwundung im Alter von 41 Jahren gestorben. — Auf Grund des Socialistengesetzes wurde der Cigarrenarbeiter Friedrich Bernh. Wilhelm, 30 Jahre alt, aus Altona und Heinr. Ludwig Ferd. Günther, 32 Jahre alt, aus Joachimsthal, Tischler, aus Hamburg und dem Gebiet des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen. Ebenfalls waren Ausweisungen gegen den Maurer Heintz Adolf Wiese und Arbeiter Krohn erlassen worden, doch sind diese beiden letzteren zurückgenommen. — Ein Knecht aus Neumünster hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß er auf einem hoch mit Holz beladenen Wagen sitzend, beim Passiren einer Durchfahrt mit der Stirn so heftig gegen einen Balken stieß, daß er eine Nervenzerrüttung davontrug und nunmehr verstorben ist.

Der Dienstmagd Elisabeth Hesse in Mölln wurde aus Anlaß ihrer 40jährigen Dienstzeit bei dem Drechsler Andree daselbst, von der Kaiserin Auguste ein goldenes Kreuz geschenkt. — Zwischen Jütien und Norderhaffstedt soll, wie die „Schlesw.-Holst. Jtg.“ mittheilt, in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. ein so starker Nachtfrost gefallen sein, daß auf den niedrig liegenden Ländereien Kartoffeln sammt Buchweizen vollständig erfroren sind. — Wie weit die Forderungen der Handwerker bei Submissionen auseinander gehen, davon giebt wieder die Vergabung der Arbeiten für den Wiederaufbau der Wasbecker Brücke in Neumünster ein sprechendes Zeugniß. Von 6 eingegangenen Offerten lautete die theuerste auf 13,000 Mk., die billigste auf 6000 Mk.

Der Postverwalter Boyßen in Bed ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. — In Uetersen findet am Sonntag den 9. d. M. ein Sängerkfest statt. 14 Vereine mit ca. 200 Sängern haben ihr Erscheinen zugesagt.

Aus Lauenburg schreibt die „Allg. Z.“: In der Sache des Kaufmanns Schlichteisen hier selbst gegen den früheren Landrath v. Bennigsen-Förder und dem Bürgermeister Hochberg wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung am Wahltag hat dem Vernehmen nach die königliche Regierung in Schleswig die bis dato erwachsenen Akten eingefordert. Wir schließen hieraus, daß man höhern Orts, nachdem das Oberlandesgericht in Kiel die Entscheidung des Hauptverfahrens gegen die Beschuldigten angeordnet, die Erhebung des Kompetenzconflictes in Erwägung gezogen hat. Auf diese Weise könnte die Affäre noch auf unabsehbare Zeit sich in die Länge ziehen, ehe sie zum Austrag käme.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Fürst Bismarck soll beabsichtigen, eine neue Steuer vorzuschlagen, nach welcher jede ausländische Rechnung mit einem Stempel von 10 Mk. zu belegen wäre. Auch in der Presse laugen immer neue Steuerprojecte auf. So plaidirt die „Berliner Zeitung“ für eine Anlundssteuer, nach welcher für die Annahme von Titeln und Orden eine Gebühr von 300—30,000 Mark und für die Führung eine Jahressteuer von 100—10,000 Mk. zu erlegen ist. Die „Staatsbürger-Zeitung“ redete einer Steuer, daß dieselbe wenig einbringen würde, weil sie uncontroliirbar sei, mit dem Vorschlage, daß unversteuerte Geschäfte ungültig zu erklären, und außerdem einer hohen Geld- und Ehrenstrafe unterworfen sein sollen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen in dem Zeitraume vom

1. Januar bis ult. December 1883 berufen werden können,

vom 10. Juli bis incl. den 17. Juli cr.

in meinem Amtszolal zu Jedermanns Einsicht offen gelegt wird.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu bringen.

Ahrensburg, den 3. Juli 1882.

Der Gemeindevorstand.

C. H. Barckmann.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten am Armen-Arbeitshaufe zu Ahrensburg sollen auf dem Submissions-Wege vergeben werden.

Bedingungen und Bauanschlag liegen bei dem Rechnungsführer Herrn Kaufmann Schotte hier selbst zur Einsicht aus.

Ahrensburg, den 6. Juli 1882.

Der Vorsitzende

des
Gesamt-Armen-Verbandes
Ahrensburg.

J. B.:

P. v. Muck.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein vorhandenes Waarenlager bis zum 1. August d. J. zu Einkaufspreisen auszuverkaufen.

Ahrensburg.

Johs. Zietan,

Colonial- u. Waaren-Handlung.

Mit einer
reichhaltigen Auswahl
der allgemein bekannten und bewährten

Staubmühlen,

welche auch auf briefliche Bestellung frei ins Haus geliefert werden, empfiehlt sich zu ermäßigten Preisen

Tischler P. N. Lühmann.

Tobendorf, im Juli 1882.

Schleswig-Holstein

Meerumschlungen.

Kriegs- u. Friedensbilder

von

Graf Adelbert Baudissin.

372 Quart-Seiten mit vielen Illustrationen. Es ist mir gelungen, noch einige wenige Exemplare des beim Verleger vergriffenen Wertes aufzutreiben und offerire das Exemplar statt zum Ladenpreise von Mk. 7,20 ungebunden für Mk. 3,80 gebunden.

Ahrensburg.

C. Ziefe.

Käse.

Holländischer Käse a Pfd.	90 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	80 Pf.
Limburger Käse pr. Stück	80 Pf.
Alter Käse a Pfd.	60 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	50 Pf.
Alter Holsteiner a Pfd.	23 Pf.
pr. Kopf a Pfd.	20 Pf.

empfehlen bestens

Ahrensburg, Aug. Saase.

Gimer-Bier

aus der Beckmann'schen Brauerei, täglich frisch vom Faß, à Liter 10 Pf. empfiehlt

Ahrensburg.

C. Pahl.

Ein freundliches

Zimmer

ist an eine einzelne Person event. mit Beförderung zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Tuchausstellung in Augsburg.

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franco nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstigste Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Original-Fabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht kommen zu lassen, da dies ja Feinheit Speise verursacht.

Preis-Verzeichniß.

Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu complete Anzügen, 130 cm. Breite, à Mk. 4.50 pr. Meter. Englisch Glabstone in allen Farbensattierungen, feinsten modernsten Stoff zu equal Anzügen, 128 cm. breit, Mk. 5.50 pr. Meter. Stafermantelstoffe, 120 cm. breit, Mk. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von Mk. 1 bis 4 Mk. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von Mk. 5 bis 12 Mk. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Gattungen für seine Salon-Anzüge von Mk. 7 bis 12 Mk. pr. Meter. Paletotstoffe von Mk. 4, 8 bis 12 Mk. La Rochette demi Saison hochfein, zum Strapazien geeignet, pr. Meter Mk. 6.50. Elegante feine Beaconsfield und Molestin, schwere Buckskinstoffe pr. Meter Mk. 8 bis 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croise und Diagonal von Mk. 2.80 bis 14.50. Livres, Chajen, Feuerwehr- und Jagdtuche von Mk. 2.80 anfangend bis Mk. 8.—. Englische Ledertuche, 130 cm. breit, Mk. 3.— pr. Meter.

Adresse: Tuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Co.)

Für Telegramme: Tuchausstellung Augsburg.

Muster allüberallhin franco.

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Jagdhire, Kraft- und Handbetrieb;

Göpelwerke 1, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

Säckel-Maschinen vorzüglicher Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Maenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

H. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Große Lotterie jagd- und kunst-gewerblicher Erzeugnisse.

Gewinn-Reduction oder Verlegung des Ziehungstages findet nicht statt.

Ziehung 20. August.

Haupt-Gewinne:

Silbergegenstände im Werthe von 10,000 Mark.

Gewehrschrank (Cabinetstück), ausgerüstet mit 6 Doppelgewehren.

Delgemälde von Christian Kröner.

Delgemälde von C. F. Deyker.

Außerdem:

Ausgezeichnete Doppelgewehre, Büchslinten, Gemälde, Jagd-Ta-bleaux, 500 silberne Taschenuhren, 300 Revolver, 300 Jagdmesser, mehrere hundert Jagd- und Reisetaschen u. u.

Loose à 1 Mk. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Die schönsten Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:

Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wickede;

Verlorenes Glück von Th. Almar;

Ein stolzes Weib von Th. Almar;

Ein Vaterherz von Jos. Nank;

Im Tode vereint von Th. Almar

gelangen im Feuilleton des täglich in größtem Folioformate 4—6 Seiten stark erscheinenden

„Neu-Ilmer Anzeiger“

zum Abdruck.

Diese Zeitung, mit dem gratis beigegebenen Unterhaltungsblatt: „Sonntagsbeilage“ und öfteren Beilagen, ist die billigste reichhaltigste, interessanteste täglich erscheinende politische Zeitung und kostet bei allen Postanstalten

nur Eine Mark vierteljährig.

Der seit 34 Jahren erscheinende „Neu-Ilmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jedem Familiennuttliebe, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beispiellos billig bietet und auch dem heranwachsenden Geschlecht ruhig in der Hand gelassen werden kann. Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, es dient vielmehr lediglich dem Interesse und der Wohlfahrt des Volkes, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntnis und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltereignissen zu benachrichtigen; wichtige Tagesfragen werden in sachlich gehaltenen größeren Artikeln besprochen und durch ausführliche Nachrichten aus allen Orten und Enden der Welt werden die Leser stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem enthält der „Neu-Ilmer Anzeiger“ regelmäßig die neuesten Handels-, Börsen-, Producten-, Schrammen-, Käse-, Hopfen-, Wein-, Obst- u. u. Berichte, sowie auch die für Jedermann so interessanten Wetterberichte.

Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis beispiellos billig; er beträgt

nur Eine Mark vierteljährig.

Selbst dem Mindestbemittelten ist es auf diese Weise ermöglicht, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientierung schnell und billig verschafft.

Inserate haben in unserem Blatte bei dessen großer Auflage neben billigster Berechnung die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung.

Man abonnirt auf das 3. Quartal (Juli, August, September) bei allen Postämtern und bei jedem Postboten. Nur bei rascher Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Redaction & Expedition des „Neu-Ilmer Anzeiger“.

Probenummern siehe gratis und franco zu Diensten.

Gesucht zum 1. Novbr.

ein
verheiratheter Kuhhirte

und ein

verheiratheter Pferdeknecht

von
J. Peters, Stellmoor.

Lager von

neuen Lupinen,

gelbblühend, und bestem Spargel, in
Hamburg, am Schweinemarkt N. 30.

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen, Jagdgewehre in Perkussion, Leicauchur u. Centralfeuer (Lancaster), Büchslinten, Scheibebüchsen, Flober-Salobüchsen, geräuschlose Tschins, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schieß-Spazierstöcke, Stockflinten, Leicauchur-Pistolen, Terzerole, Flober-Pistolen, Revolver-Portemonnaies, Schlagringe, Todtschläger, Lebensvertheidiger, Dolch- und Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Waidmesser, Patrone, Fächerklingen u. Utensilien, Patronen u. Munition aller Art zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagdartikel u. Requisiten für Jäger u. u. empfiehlt die Waffenfabrik von

F. W. Ortmann in Solingen.
Ausführl. Preislisten versende franco u. gratis.

Neue schöne Matjes-Heringe

empfehlen

Ahrensburg.

C. Pahl.

Heinrich Peemöller

Ahrensburg,

empfehlen:

Herren-Hüte

von 3 Mark an,

sowie

Mützen

zu den billigsten Preisen.

Strohüte

für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Zum 1. October d. J.

wird ein ordentliches

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Comptoir- und Reisekarte

von

Mittel-Europa

mit einem alphabetischen Ortsverzeichnis.
Ausgabe 1882

in elegantem Umschlag.

Preis 60 Pfg.

Ahrensburg. C. Ziefe's Buchhdlg.

Ad. Basedow,

Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,

empfehlen sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau-Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.

Verzinnung von Kupfergefäßren, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.

Ferner empfehle eine Partie

Sensen,

Prima Waare (keine Fabrikarbeit), unter Garantie zu billigen Preisen.

Mein Lager von

Zwirn = Gardinen

bringe in gütige Erinnerung.

Ahrensburg. H. Peemöller.